

Sagen begreifen

Joachim Penzel



Didaktisches Problem

Die Auseinandersetzung mit Sagen gehört spätestens ab der sechsten Klasse in den meisten Bundesländern zum Kernbereich des Deutschunterrichts. Dabei gilt es, Sagen als besondere Formen des Erzählens und der symbolischen Darstellung von Handlungen zu erschließen. Neben Mythen und Heldensagen spielen heute vor allem Volkssagen, meist mit regionalem oder lokalem Bezug, eine wichtige Rolle. „Das Personal der sprachlich einfachen *Volkssage* agiert zumeist an Handlungsorten der Alltagswelt und in einer von, in Relation zur Göttersage, kleinen Naturgeistern wie Feen und Zwergen, aber auch dämonischen Kräften (Drachen, Zauberer, Baumnympfen usw.) bewohnten und beseelten Natur.“ (Wikipedia) Die handelnden Personen verkörpern dabei meist Archetypen menschlicher Charaktere; sie werden in exemplarischen Konflikt- und Bewährungssituationen dargestellt. Die Auseinandersetzung mit Sagen soll ausgehend von der symbolischen Handlung die Reflexion derartiger Lebenssituationen ermöglichen. Dazu ist es nötig, Handlung und Personen einer Deutung zu unterziehen und das heißt, nach dem Lebenskern, der Fabel dieser Erzählungen, zu suchen. Man kann dies sprachlich, aber ebenso mit den Mitteln der Bildgestaltung tun. Dabei sind jedoch zwei bildnerische Wege grundsätzlich zu unterscheiden:

1) Illustrationen: Die Abbildung oben überträgt eine Volkssage aus dem Harz in drei Sequenzen mit insgesamt neun Bildern in eine klassische Bildgeschichte, hier in Form eines sogenannten Bilderbogens. Mit einer derartigen Visualisierung erfolgt keine Deutung der Handlung, sondern lediglich eine Übertragung der sprachlichen in eine bildliche Information.

2) Verfremdung: Die Abbildungen unten, die mittels Collagen aus Abfallmaterialien angefertigt wurden, versuchen Hauptmotive der Handlung und der handelnden Personen in ein Bild zu übersetzen.

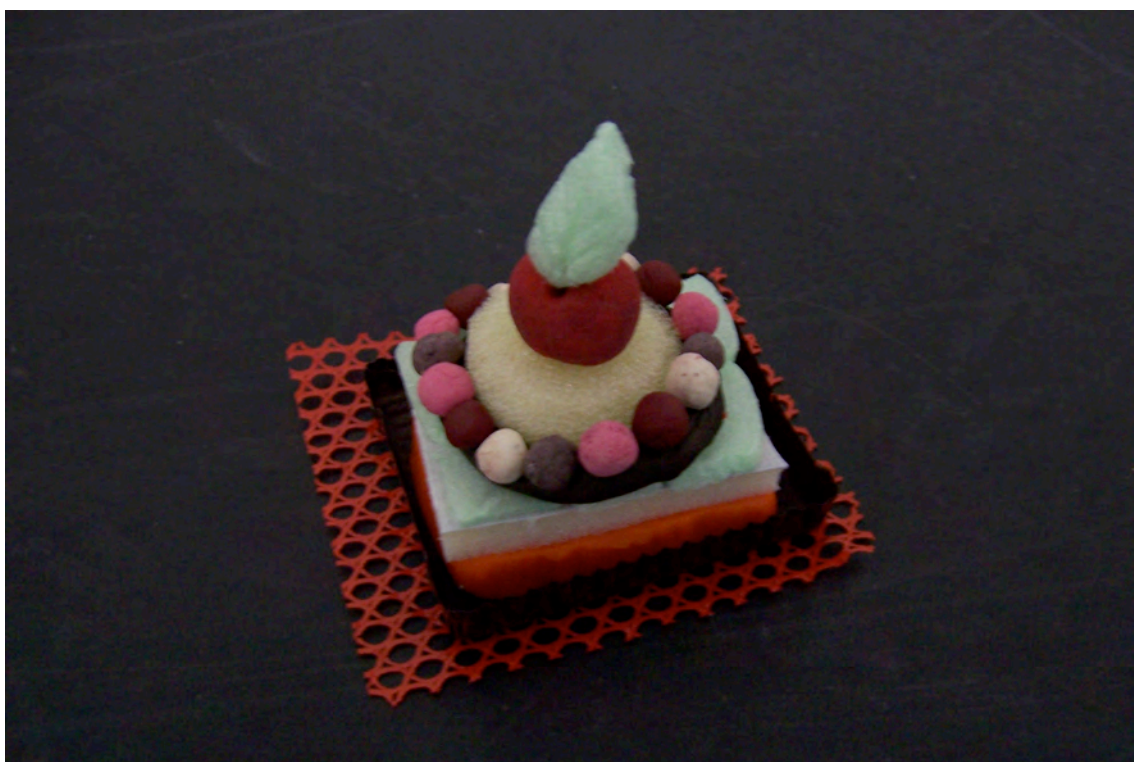
Das konkrete Beispiel – Die Sage von der Rosstrappe

„Der Sprungsage nach verfolgte einst der Riese Bodo, (der aus dem Riesengebirge stammte, wo er mit anderen Riesen kämpfte J.P.), die schöne Königstochter Brunhilde, die er gegen ihren Willen heiraten wollte. Brunhilde entfloh auf einem weißen Ross, jedoch tat sich plötzlich vor ihr ein tiefer Abgrund auf. Sie setzte mit einem kühnen Sprung zum jenseitigen Felsen über, wobei sie ihre Krone verlor, die im reißenden Fluss versank. Ihr Verfolger Bodo stürzte jedoch in die Tiefe und wurde in einen Hund verwandelt, der seitdem die Krone der Prinzessin bewachen muss. Der Eindruck vom Huf des Pferdes ist noch heute zu sehen. Der Riese Bodo gab dem Flüsschen den Namen Bode.“ (Wikipedia)

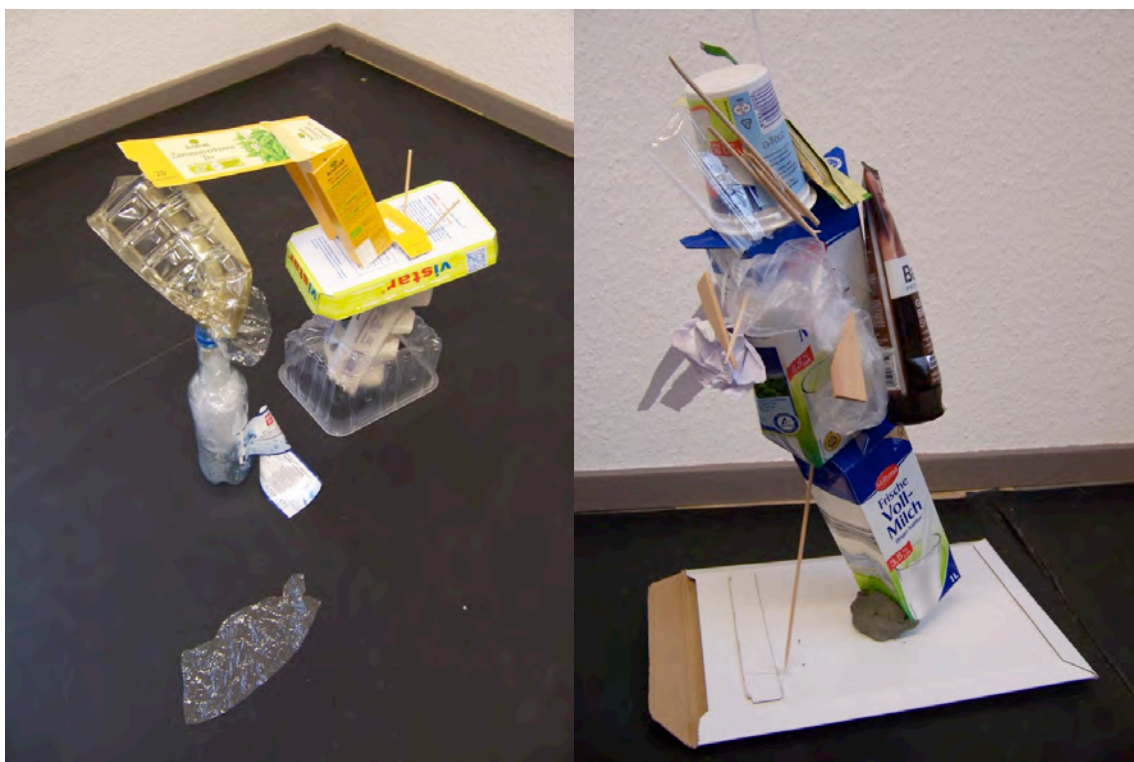
Diese Sage enthält die Motive der Gier im Allgemeinen, der sexuellen Begierde, aber ebenso der Gier nach Macht (Königswürde) im Besonderen. Es geht um Verfolgung und Flucht, um Gewalt und Not, um Täter und Opfer, um Schuld und Sühne, um Rettung und Strafe, um Besessenheit und Reinheit. Es geht aber ebenso um Wandlungsprozesse der Personen, einerseits die Reife zum Selbstbewusstsein der sich mit allem Risiko selbst rettenden Prinzessin und andererseits die Verwandlung des Riesen in ein Tier bzw. Naturwesen, das im Wasser unerlöst die Zeiten überdauert. Damit sind hier komplexe elementare Lebensmotive angesprochen, die Carl Gustav Jung in seiner analytischen Psychologie als Archetypen bezeichnet hat. Derartige Muster gilt es, mit den Mitteln der Collage sichtbar zu machen.



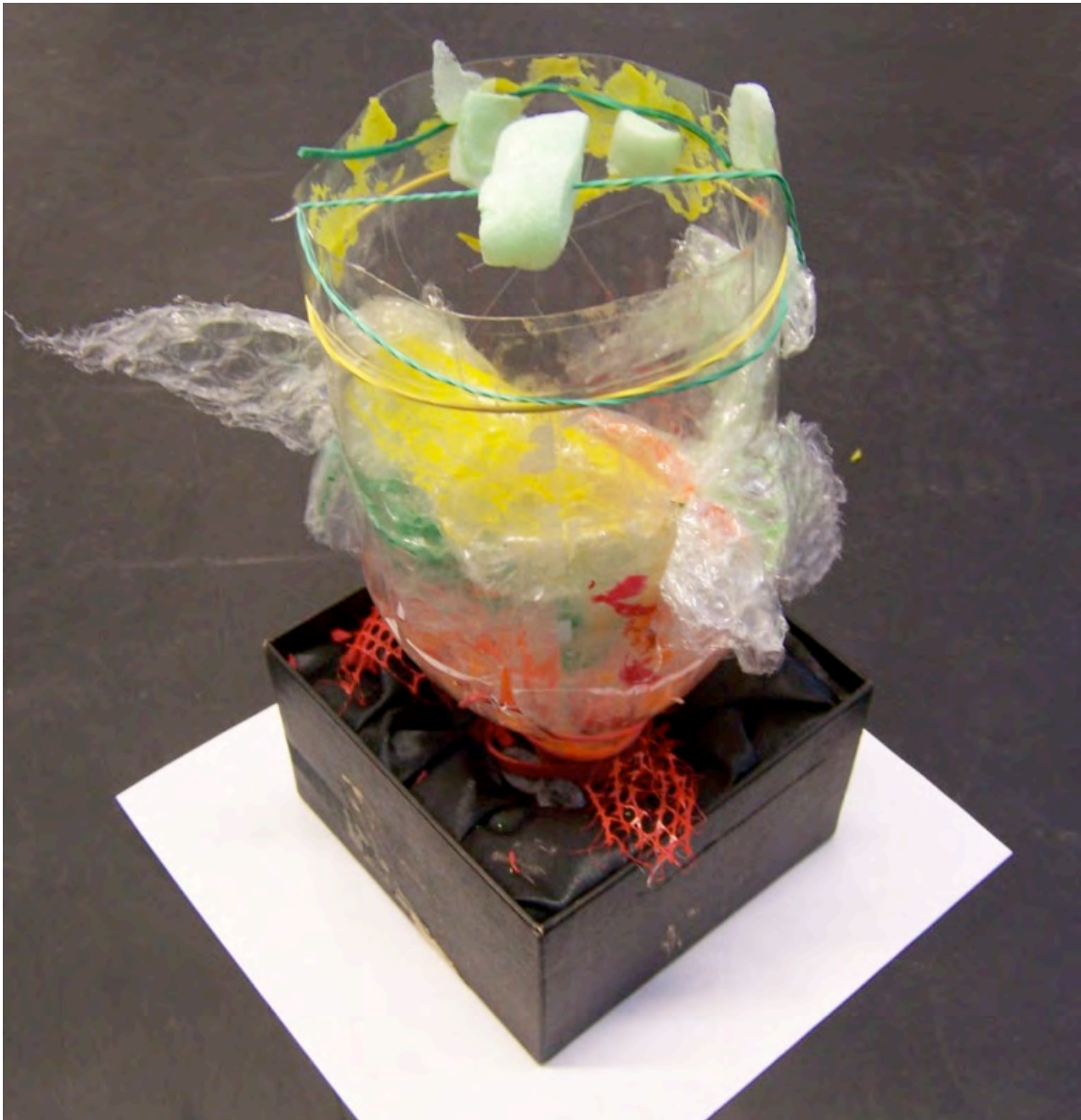
Das Leben als Schatzkästchen mit einer Fülle von Gaben, die die Gier herausfordern; materielle Besitzergreifung und schamlose Ressourcenausnutzung als humane Eigenart.



Der verführerische Charakter des Lebens als ein Törtchen mit Sahnehäubchen – wer kann bzw. will widerstehen? Ist die Begierde schon Gier, die uns alle zu Tätern werden lässt?



Leben als Wachstums- und Entwicklungsprozess durch Bewährungssituationen – links, der Sprung, der reifen lässt, rechts das fragile Gebäude der Gier, die alles zum Einsturz bringen wird



Ein Trichter bzw. Strudel als Metapher für Herausforderungen und Krisen im Leben – immer geht es um die Fragen: Was zieht uns hinein und was bewahrt uns davor? Warum scheitern wir manchmal und warum behaupten wir uns in anderen Situationen?

Beteiligte: An der plastischen Übung waren beteiligt - Frederieke Schmidt, Helene Meier, Maja Menzel, Isabel Kaminsky, Sarah Spitzer, Rebecca Linz, Anna Danenaite, Janne Bender, Sophie Kralenetz, Johann-Martin Krämer und Franz Klug. (Die Zuordnung der Arbeiten ist aufgrund der zeitlichen Distanz leider nicht mehr möglich.)

erstellt 08/2016